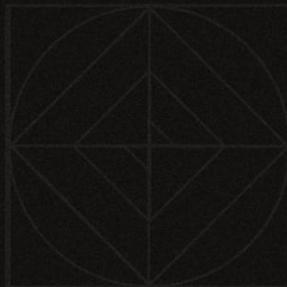


Natural Power

Psychologie | Geistheilung | Mindset



Welche Bedeutung haben Viren
Das Gedankengift "Virus"

Entwickeln wir uns durch Konflikte?
Im Leben werden wir mit vielen Konflikten konfrontiert

Symptomdeutung
Welche Bedeutung haben Symptome? Spiegeln sich
unsere Gedanken in Symptomen wieder?

Das Hemisphärenmodell
Das Modell der zwei Gehirnhälften

Inhalt

Editorial.....	2
Nicht können, oder eher nicht wollen?.....	3
Das Gedankengift "Virus"	3
Entwicklung durch Konflikte.....	4
Symptomdeutungen.....	7
Entzündungen [allgemein].....	7
Erkältungen [Kränkeln]	7
Finger [geschwollen]	7
Finger [Arthritische Finger]	8
Finger [Zeigefinger].....	8
Krebs [allgemein]	8
Lebererkrankungen [allgemein]	9
Legasthenie	9
Das Modell der zwei Gehirnhälften	10
Ist das Gewicht der Seele messbar?	11

Editorial

Willkommen zur dritten Ausgabe. Seit nunmehr weit mehr als 10 Jahren beschäftige ich mich mit den Folgen von traumatischen Erlebnissen. In meiner ehrenamtlichen Tätigkeit der psychosozialen Notfallversorgung (PSNV) durfte ich viele Menschen kennenlernen und erleben, wie sie unterschiedliche Ansätze zur Lösung des Erlebten hatten. Nachdem mich das Thema Psyche, Seele, Geist und Körper sehr interessiert hat und es die verschiedensten Ansätze gibt, habe ich mich auf die Suche nach "der" Lösung gemacht. Dabei habe ich mir wirklich viel angeschaut, ausprobiert und festgestellt, dass alles seine Daseinsberechtigung hat. Dennoch waren alle Varianten nicht dazu geeignet, eine Antwort zu formulieren, die alle anderen Lösungsansätze akzeptiert

und integriert hätten. Und deshalb habe ich weiter gesucht, verbissen nach der universellen Lösung. Und nachdem ich von einem lieben Menschen darauf hingewiesen wurde, dass ich vielleicht zu akribisch suche und ich dann etwas losgelassen habe, habe ich eine Antwort auf meine Frage gefunden. Sie ist so simpel und einfach, dass ich sie zwar schon immer kannte, aber genau deswegen nicht glauben konnte, dass es die Lösung sein soll. Und hier möchte ich dir die Antwort erzählen:

Wir sind alle hier um zu lernen. Und zwar um zu lernen welche Auswirkung unser Denken hat. Denn der Geist ist reine Energie. Erst durch den Körper, wird die Energie gebündelt und erlebbar gemacht. Die Auswirkungen unseres Denkens spiegeln sich in unserem direkten Erleben wieder, sei es situativ oder körperlich. Wir sind also Schöpfer unserer Realität. Die Auswirkungen unseres Denkens erleben wir durch unsere Situationen, Gefühle, Emotionen oder körperlichen Erfahrungen. Nur durch diese wahrnehmbaren und fühlbaren Erfahrungen, hat unser Geist die Möglichkeit zu erleben, welche Gedanken förderlich und welche nicht förderlich sind. Welche Auswirkung es hat, etwas nicht akzeptieren zu wollen. Ein Geist ohne Körper würde wohl ohne die Konsequenzen zu erleben, niemals von einem restriktiven Gedanken Abstand nehmen. Nur durch das fühlbare Leid, das dieser Gedanke in uns erzeugt, besteht die Möglichkeit, diesen Gedanken oder das Denkmuster loszulassen.

Um uns den Lernprozess und das Erleben, das Wahrnehmen, Akzeptieren und Integrieren zu ermöglichen, können wir verschiedene Wege nutzen. Manche können uns dabei helfen, die Lernaufgabe zu lösen (lösen = wahrnehmen, akzeptieren und integrieren), andere wiederum helfen nur bei der Symptombekämpfung, lösen aber das problematische Denken nicht. Dabei spielt es grundsätzlich keine Rolle, ob wir die Homöopathie, den Schamanismus, die Gestalt- oder Klangtherapie, Yoga, Kräuterheilkunde

oder die Schulmedizin nutzen. Alle Zugangsmöglichkeiten hätten grundsätzlich das Potenzial, auch unser Denken mit zu beeinträchtigen und eine Änderung unseres nicht-förderlichen Denkens herbeizuführen. Aber am Ende geht es dennoch nur darum, zu erleben welche Auswirkungen unser Denken hat. Dies ist der Sinn des Lebens.

Aus dieser Erkenntnis heraus, werden meine Artikel zukünftig vermutlich auch eine entsprechende "Färbung" erhalten. In dieser Ausgabe geht es daher schon mehr um das Thema Konflikte und Wahrnehmung. Denn letztlich entstehen doch alle Lernprozesse aus Konflikten und nicht aus Situationen, die schon super für uns sind. Auch aus schönen Situationen können wir lernen, nämlich was förderlich für uns ist. Jedoch schauen wir auch dann meist nicht so bewusst hin, obgleich wir schon fühlen, dass uns diese Art des Denkens bzw. Verhaltens gut tut. Vor der Hintergrund, wie wir bisher Krankheit wahrnehmen und betrachten, ist es auch nicht verwunderlich, dass wir Veränderungen erst ab einem gewissen Leidensdruck in Erwägung ziehen. Denn wenn wir uns als Opfer der Situation sehen, dann ist es auch menschlich, wenn wir "gerettet" werden wollen.

Ein weiteren Schwerpunkt werde ich in den nächsten Ausgaben vermutlich auf das Thema Widersprüchlichkeit bzw. Inkongruenz setzen. Dies finde ich ein wichtiges Thema, denn durch Widersprüche verwirren wir uns selbst. Wenn wir uns selbst widersprechen, dann wissen wir doch selbst nicht mehr, was wir für richtig erachten.

Alles was uns im Leben begegnet oder was wir im Leben erhalten, sollten wir mit Dankbarkeit und Freude betrachten, bzw. fühlen. Denn wir wollten diese Lernerfahrung machen.

In Liebe und Dankbarkeit

Nicht können, oder eher nicht wollen?

Im Veränderungsprozess kann es schnell mal passieren, dass wir vor einer Hürde stehen, die wir nicht überwinden können. Aber liegt es wirklich daran, dass wir die Hürde nicht überwinden können, oder liegt es vielmehr am Wollen? Mit Wollen meine ich aber nicht den bewussten Gedanken, die Hürde gerne zu überwinden, sondern die tief verankerte Idee von einem selbst, ob er/sie zu dieser Überwindung überhaupt fähig ist. Es ist die (unbewusste) Idee des Lebens, bzw. die unbewusste Idee von uns selbst, die uns daran festhalten lässt und den dadurch erzeugten Veränderungskonflikt scheinbar unlösbar macht.

Aus meinen Wahrnehmungen bei mir und anderen stelle ich immer wieder fest, dass meist die tief verankerte aber unbewusste Idee von sich selbst, von dem bewussten Willen zur Veränderung abweicht. Die mangelnde Übereinstimmung zwischen dem bewussten Willen und der unbewussten aber gefühlten Idee des Lebens, blockiert uns. Durch diese unterschiedlichen Ambitionen (bei der Ambition handelt es sich um unterschiedliche Willens- und Antriebsimpulse) entstehen innere Anspannungen und Konflikte. Spüren wir eine Anspannung oder einen inneren Konflikt zwischen unserem Willen und dem inneren Antriebsimpuls, sollten wir uns diesen bewusst machen und für uns klären, warum wir einen anderen Antriebsimpuls haben. Dies hat oftmals mit konditioniertem (erlerntem) Verhalten zu tun.

Das Gedankengift "Virus"

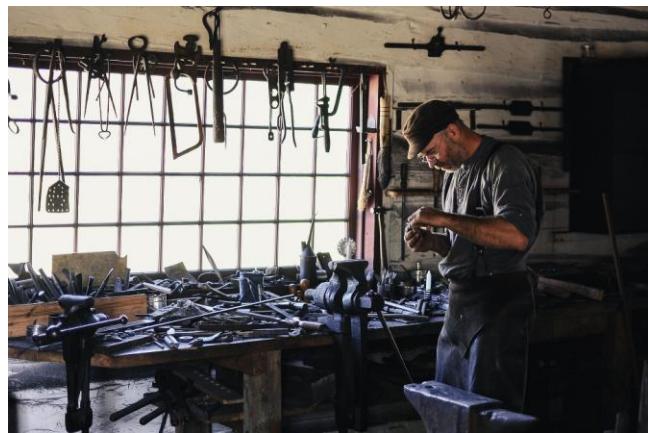
Der Begriff »Virus« kommt aus dem lateinischen und bedeutet »Gift, Saft, Schleim«. Das Weltbild der meisten Menschen ist, dass ein Virus zerstörerisch ist und degenerativ. Eine degenerative Veränderung ist eine Veränderung eines Gewebes oder eines

Organs durch Abnutzung, Verschleiß, Alterung oder lange einwirkende Schädigung. Degenerativ veränderte Organe oder Gewebe funktionieren häufig nur noch eingeschränkt.

Das "allgemeine Verständnis" von »Virus« bzw. Viren ist, dass sich Viren in uns selbst vermehren und durch Übertragung verbreiten. Viren vermehren sich jedoch nicht selbst, sondern der "infizierte" Menschen oder das Tier vermehren die Viren in ihren Zellen. Das »Virus« enthält zwar ein Programm zur Vermehrung und Ausbreitung, jedoch kommt es auf den Wirt an, ob er das Virus vermehrt. Vermehrt der Wirt das Virus, werden weitere Zellen und Organe von dem »Virus« befallen. Viren können sich also weder selbst replizieren noch haben sie einen eigenen Stoffwechsel. Sie zählen daher nicht zu den Lebewesen. Es sind also pathologische Teilchen, die wir als Wirt aufgreifen und "zum Leben erwecken". Als Vergleich könnte man einen Hersteller sehen, der entweder die Idee (den Bauplan) aufgreift und diese Idee "produziert", oder diese Idee verwirft.

Viren machen uns also nicht krank. Viren sind keine "Täter", sondern vielmehr die "Tatwaffe". Diese "Waffen" oder "Werkzeuge" greifen wir jedoch nicht wahrlos auf und verletzen uns beliebig. Schon gar nicht bewusst. Es geht vielmehr um die Kommunikation oder den Ausdruck unserer Seele. Unser Unterbewusstsein kann mit unserem Bewusstsein nur indirekt kommunizieren. Um mit uns zu kommunizieren nutzt das Unterbewusstsein z.B. Träume, bildliche Vorstellungen, ggf. auch Blitzideen oder eben auch den Körper als Ausdrucksmittel. Sofern wir sanfte körperliche Symptome übergehen und vielleicht sogar durch Schmerzmittel betäuben, nimmt sich

das Unterbewusstsein die Hilfsmittel in Form von Viren oder Pilzen. Und wie bei "Waffen" oder "Werkzeugen" so üblich, gibt es Unterschiede bei der Gefährlichkeit. Dennoch bleibt die Tatsache bestehen, dass das Virus nur die Waffe oder das Werkzeug ist und nicht der Täter oder der Handwerker. Es mag vielleicht leichter sein sich vorzustellen, dass wir unser Leid nicht selbst erzeugen und nur "Opfer" sind. Gleichwohl nützt uns diese "Opferhaltung" nichts, im Gegenteil, sie verlängert unser Leid nur und verhindert unsere Weiterentwicklung.



Ärgern wir uns beispielsweise über jemand im näheren Umfeld, weil sich die Person z.B. anders verhalten hat wie wir es erwartet hätten, sind wir schnell mal "verschnupft". Sind wir dauernd verschnupft, oder reagieren wir auf "harmlose Erreger" wie

Gräser, dann sollten wir uns fragen, ob wir möglicherweise schon bei (vermeintlich) harmlosen Äußerungen anderer schnell "verschnupft" sind. Die Gräser könnten symbolisch für eine große Gruppe von "Dritten" stehen, die uns enttäuscht haben. Es könnte also sein, dass wir eine Illusion von der Menschheit haben, die aber im Widerspruch zu der Realität steht und wir diese ablehnen. Im Jahr 2021 hatten viele auf Gräser mit Heuschnupfen reagiert. Vielleicht lag es daran, dass die Menschen von der Menschheit enttäuscht (der Illusion beraubt) waren, wie sich ein Großteil in der Krise verhalten hat?

Entwicklung durch Konflikte

Konflikte erleben wir immer wieder. Bereits pränatal (vorgeburtlich) erleben wir Konflikte. Es sind Konflikte in der Familie, im Freundes-

kreis, Beziehung, im Beruf usw. Konflikte entstehen, wenn unser Denken mit der Umwelt kollidiert. Wie beim Autounfall können Kollisionen äußere kleine Kratzer geben, oder auch mal größere Schäden an der Karosserie nach sich ziehen. Manche Kollisionen (Konflikte) haben jedoch das Potenzial, dass wir uns im Inneren verletzen.



Konflikte können grundsätzlich jedes Ausmaß an Verletzungen annehmen. Wie gut wir mit den Konflikten umgehen können, kommt auf unsere Resilienzen an. Als Resilienz würde ich die intrapsychische Möglichkeit bezeichnen, wie wir mit schwierigen Lebenssituationen umgehen. Dabei gibt es viele Möglichkeiten, wie wir mit Konflikten umgehen. Wir können ihn z.B. leugnen, intellektualisieren, verdrängen, auf andere projizieren oder somatisieren (auf den Körper umlagern). Im besten Fall können wir den Konflikt aber "lösen". Unter "Lösen" verstehe ich, den inneren Konflikt (mit uns selbst) bewusst wahrzunehmen, die Situation zu akzeptieren und in unser Denken zu integrieren.



Sind es nur kleine Konflikte und können oder wollen wir diese Konflikte nicht wahrnehmen, akzeptieren und in uns integrieren, können uns diese "verstimmen" oder eben beispielsweise "verschnupfen". Nachdem diese Art der Konfliktwahrnehmung vermutlich schon seit vielen Generationen "verloren" gegangen ist, ist es nicht verwunderlich, dass wir diese Art der Wahrnehmung nicht mehr besonders gut können.

Wenden wir unseren Blick mal auf die Kindheit. Kinder sind üblicherweise öfters krank. Spätestens ab der Zeit im Kindergarten werden die Kinder öfters krank. Hier spielen die

Kinder miteinander, haben viel Kontakt mit anderen Kindern und Erziehern. Aus dem "geschützten" Zuhause heraus sind die Kinder auf sich gestellt und müssen mit der Umwelt "alleine" klarkommen. Durch den plötzlichen Kontakt mit vielen anderen Menschen, die teils völlig anderen Ansichten vom Leben haben, entsteht natürlich auch viel Konfliktpotenzial. Kinder die bisher alles für sich alleine hatten und nicht teilen mussten, müssen auf einmal teilen. Kinder die bisher bekommen haben, was sie wollten, bekommen auf einmal nicht mehr das, was sie wollen. Aber auch andere Konflikte können entstehen. So kann ein Kind beispielsweise in eine schwere Krise stürzen, wenn das Kind von den Erziehern grob angegangen wird oder wenn es (nach deren Ansicht) nicht schön "genug" malt. Dies gilt vor allem dann, wenn das Kind vorher in der Familie malen durfte wie es wollte und für (die vielleicht kreative Form) auch gelobt wurde. Werden solche Konflikte dann nicht mit dem Kind gelöst oder ihm "behutsam" eine andere Sichtweise vermittelt, z.B. dass man auch anders malen kann, dann kann es sein, dass sich das Kind später vielleicht im Beisein von anderen Personen nichts zutraut oder immer negative Gefühle bei bestimmten Handlungen hat, weil sich z.B. ein Überforderungs-, Vertrauens- oder Unfähigkeitskonflikt manifestiert hat.

Manche Konflikte können wir gut und schnell "lösen" (siehe oben beschriebene Definition von "Lösen") und damit nehmen wir diese auch nicht als Konflikt wahr. Andere Konflikte "verdrängen" wir, weil wir davon weglauen. So laufen wir z.B. vor einem Konflikt weg, wenn wir bei der Arbeit Probleme haben die wir nicht akzeptieren und damit nicht "lösen" können, uns dafür wegbewerben. Können wir bei dem Konflikt jedoch wahrnehmen was dieser mit unserem Denken zu tun hat, diese andere Sichtweise oder das Verhalten der Anderen akzeptieren und als Möglichkeit in unsere Denken integrieren, dann müssen wir nicht

kündigen. Gleichwohl kann es sein, dass sich nachdem Lösen des Konflikts andere Möglichkeiten zur besseren Weiterentwicklung bieten und von daher ein anderer Job oder eine andere Stelle für die Weiterentwicklung attraktiver ist. Kündigen wir jedoch eben ohne den Konflikt zu lösen, wird uns der Konflikt höchst wahrscheinlich beim nächsten Arbeitsplatz wieder begegnen.

Im nachfolgenden möchte ich auszugsweise ein paar Konfliktmöglichkeiten aufzählen. Die Begriffe beschreiben nur schemenhaft die möglichen Konfliktarten. Wie sich diese Konflikte zeigen oder körperlich äußern, wenn diese nicht "gelöst" sind, ist immer individuell. Aus der [Symptomdeutung](#) kann jedoch teils wieder auf mögliche Konflikte zurückgeschlossen werden.

- Abgrenzungskonflikte
- Abhängigkeitskonflikte
- Abwertungskonflikte
- Anerkennungskonflikte
- Angstkonflikte
- Berührungs Konflikte
- Beschmutzungskonflikte
- Differenzierungskonflikte
- Ekelkonflikte
- Entstellungskonflikte
- Erwartungskonflikte
- Gehorsamkeitskonflikte
- Hörkonflikte
- Identitätskonflikte
- Integritätskonflikte
- Kontrollkonflikte
- Machtlosigkeitskonflikte
- Mangelkonflikte
- Motorische Konflikte
- Ohnmächtigkeitskonflikte
- Partnerschaftskonflikte
- Revierangstkonflikte
- Revierärgerkonflikte
- Reviermarkierungskonflikte
- Revieverlustkonflikte
- Riechkonflikte
- Schuldkonflikte

- Schwangerschaftskonflikte
- Sehkonflikte
- Sensorische Konflikte
- Sorgekonflikte
- Soziale Konflikte
- Sprachlosigkeitskonflikte
- Sträubekonflikte
- Suchkonflikte
- Todesangstkonflikte
- Trennungskonflikte
- Überforderungskonflikte
- Unfähigkeit konflikte
- Verlustkonflikte
- Vertrauenskonflikte
- Widerstandskonflikte
- Zugehörigkeitskonflikte
- Zusammenhaltskonflikte

Konflikte die mit großer Angst - vor allem Todesangst - einhergehen, haben das Potenzial uns sehr krank zu machen. Solche Konflikte können sich dann in der medizinischen Krankheitseinteilung als Post-Traumatische-Belastungs-Störung (PTBS) oder komplexe-Post-traumatische-Belastungs-Störung (kPTBS) zeigen. Weitere (komorbide) Folgestörungen wie Sucht, Depression bzw. Affektive Störungen kommen meist dazu. Aber auch die Hypochondrie kann ihre Ursache in einem schweren Konflikt mit Todesangst haben. Der Betroffene geht dann ständig zum Arzt um von diesem zu hören, dass er keine Angst haben braucht und nicht todkrank ist.

Was wir entwickeln und was nicht, dürfte entscheidend davon abhängen, welche Möglichkeiten wir von unseren Eltern mitbekommen und später auch selbst entwickelt haben, um mit den inneren (intrapsychischen) Konflikten umzugehen. Betäuben wir diese (z.B. durch Medikamente oder durch exzessives Ablenken) oder verdrängen wir die Themen, dann werden sich die Konfliktthemen anhäufen und ein Sammelsurium ergeben, dass erst mal entwirrt werden muss. Denn jeder Konflikt muss für sich alleine wahrgenommen, akzeptiert und integriert werden. Lösen wir einen frühzeitigen

gen Konflikt zuerst, wird dadurch unter Umständen auch gleich ein späterer ähnlicher Konflikte mit gelöst. Daher kann es sinnvoll sein, sich gleich mit fröhkindlichen Themen zu beschäftigen. Sind diese anfangs zu aufwühlend, sollten erst Konflikte im Erwachsenenalter gelöst werden und dann aus der Kindheit.

Symptomdeutungen

Wie bereits erwähnt, bin ich der festen Überzeugung, dass wir in der Schule des Lebens sind, um die Auswirkungen unserer Gedanken zu erleben. Selbst wenn man dieses Weltbild nicht hat, wird man nicht leugnen können, dass sich z.B. Stress auf den Magen auswirken kann. So kann Stress beispielsweise ein Magengeschwür erzeugen, oder sich ein Reizdarm entwickeln. Wie wir etwas erleben, hat also Auswirkungen auf unseren Körper. Im nachfolgenden möchte ich ein paar Symptome und damit verbundene Themen näher bringen. Es ist eine Kurzfassung und umfasst daher nicht alle möglichen - mit dem Symptom verbundenen - Themen. Die Ausführungen sollen vielmehr ein Verständnis - oder besser gesagt Bewusstsein - für die möglichen Zusammenhänge schaffen.

Entzündungen [allgemein]

Entzündungen können überall im Körper entstehen. Wahrnehmbar sind sie oftmals durch Rötung, Wärme, Schmerzen und Schwellungen. Die Entzündung ist der körperliche Ausdruck innerer (entzündeter) Wut. Brennt das Feuer in Leber oder Galle zu heftig, wird dies körperlich in Form von Entzündungen in Erscheinung treten. Bin ich z.B. wutentbrannt über jemanden oder etwas und kann ich diesen Konflikt nicht "lösen", wird sich die gestaute (feurige) Energie zeigen. Auch Schuldgefühle können eine Wut auslösen und zu Entzündungen führen. Die Entzündung ist das körperliche Feedback, dass ich eine Situation

oder einen Gedanken nicht loslassen kann/will. Bei Entzündungen sollte ich mich fragen, was mich zur Weißglut bringt, was mich wütend macht oder was lässt mich überkochen. Geht es um einen akuten Konflikt, oder um einen langanhaltenden (chronischen) Konflikt? Das betroffene Körperteil und die Körperseite (siehe "[Das Modell der zwei Gehirnhälften](#)") gibt mir zudem Hinweise über die Ursache.

Erkältungen [Kränkeln]

Sind wir kränklich, sprechen wir meist von Erkältungen oder grippalen Infekten. Im Gegensatz zu feurigen Themen, empfinde ich hier Kälte. Fühle ich mich allein, brauche ich Liebe und Anerkennung? Was bringt Kälte ich mein Herz? Warum fühle ich mich innerlich kalt? Was oder wer lässt es mir kalt den Rücken herunterlaufen? Fühlen wir uns alleine, in Frage gestellt, nicht anerkannt, bedroht oder sind wir gekränkt, dann kommt es zur Erkältung. Die Kränkung kommt jedoch meistens nicht alleine, sondern wird z.B. begleitet von "verschnupft" sein, entzündetem Rachen, Stimmverlust usw. Ich schenke mir Liebe und Anerkennung. Ich mache mir bewusst, dass die anderen nur mein Spiegelbild sind und alles was in meinem Leben geschieht, nur da ist, dass ich über mich selbst hinauswachsen kann.

Finger [geschwollen]

Sprichwörtlich geht es bei den Fingern um die Frage, wie wir etwas anfassen oder behandeln. Finger sind das Werkzeug und damit Ausdruck meines alltäglichen Handelns. Beim Umgang miteinander kommt dem "Fingerspitzengefühl" eine besondere Bedeutung zu. Sind unsere Fingerspitzen taub oder geschwollen, spüren wir nicht so genau, was wir berühren oder wie wir es anfassen. Erst bei größerem Druck merken wir etwas. Symbolisch kann dies dafür stehen, dass wir im Leben vielleicht zu viel Druck ausüben, uns das Fingerspitzengefühl fehlt, oder wir erst dann spüren, wenn der

Druck stärker oder zu stark ist. Wenn wir also von der Idee überzeugt sind, dass wir nicht viel spüren wollen, dann kann dies zu Schwellungen aber auch Schwielen an den Fingern führen. So werden wir unempfindlich und haben wenig Fingerspitzengefühl.

Finger [Arthritische Finger]

Geschwollene Finger mit Entzündungen in den Gelenken, werden in der Schulmedizin u.a. als Arthritis diagnostiziert. Bei Entzündungen geht es wie oben beschrieben um Wut, Kritik oder Schuldgefühle die wütend machen. Es ist ein chronisches Thema, da die Entzündung schon seit langem besteht. Sind die Finger regelmäßig geschwollen, fehlt das Fingerspitzengefühl. Bin ich zu kritisch und erzeuge dadurch Wut? Bestrafte ich mich selbst mit meinem Handeln? Missbillige ich mein Handeln? Es kann auch einen großen Mangel an Liebe aufzeigen. Ein Mangel an Liebe zu geben und zu empfangen. Habe ich das Gefühl richtig geliebt zu werden? Oder meine ich, alles "richtig" anpacken zu müssen um geliebt zu werden?

Finger [Zeigefinger]

Der Zeigefinger ist dem "Verurteilen", dem "auf Andere zeigen", der Autorität, Stolz und Selbstzufriedenheit zugeordnet. Erhebe ich meinen Finger und zeige ich auf jemanden, kann dies auf eine Ablehnung elterlicher oder anderer Autoritäten hinweisen. Ich lehne mich gegen die Autorität auf und versuche Autorität in reaktiver Weise auszudrücken. Setze ich meinen Zeigefinger ein um meine Idee auf autoritäre Weise durchzusetzen und vielleicht mein Gefühl von Ohnmacht zu verstecken bzw. durch das Zeigen auf andere abzulenken? Habe ich Angst vor dem Urteil anderer, oder verurteile ich andere in dem ich mit erhobenem Finger auf andere zeige und dadurch handle? Ich sollte die Autoritäten akzeptieren die mich stören und auch annehmen, dass sie da sind. Ich sollte weniger im Kopf und mehr in meinem Herzen leben und meine Emotio-

nen akzeptieren. Anstatt mich von den Autoritäten frustrieren zu lassen, suche ich ab jetzt lieber nach meinem wahren inneren Wert. Ich zeige nicht mehr mit dem Finger auf andere und mache andere für mein Leid verantwortlich, sondern schaue in den Spiegel und nehme mein Leben selbst in die Hand.

Krebs [allgemein]

Krebserkrankte sind in den meisten Fällen liebende, aufopferungsvolle Menschen, voller Aufmerksamkeit und Güte. Hochempfindsam versuchen sie Liebe und Glück um sich herum zu verbreiten. Sie halten oft an Dingen oder Menschen fest, auch wenn ihnen dies nicht gut tut. Sie lassen ihre eigenen Bedürfnisse meist unbeachtet und kümmern sich um alle und jeden. Bei Krebs bilden sich anormale Zellen (Krebszellen), die sich ausbreiten und das Verteidigungssystem nicht mehr zwischen gesunden und ungesunden Zellen unterscheidet.

Zwar kann sich Krebs oder Vorstadien von Krebszellen bereits kurze Zeit nach schwierigen Situationen (Verlust des Arbeitsplatzes oder Menschen, Scheidung, Trennung usw.) entwickeln, jedoch kümmert sich meist unser Verteidigungssystem (Immunsystem) darum, dass die Zellen abgebaut werden. Krebs entsteht jedoch in der Regel als Folge von jahrelangen intrapsychischen Konflikten, Hass, Rachsucht, Kummer, untröstlichem Schmerz, Schuldgefühlen, emotionalen Verletzungen oder Anspannungen die an uns "nagen".

Was sich in uns abspielt, können wir auch im Außen sehen. Unser Lebensumfeld zeigt uns unser Gewebe oder Milieu auf, das auf uns als "Zelle" einwirkt. Ist unser Milieu in dem wir leben ungesund und "frisst" mich das auf, werden sich immer mehr anormale Zellen ansiedeln.

Der Krebs ist zunächst der Katalysator, der mir dabei hilft, wichtige Veränderungen in meinem Leben vorzunehmen. Dies sollte ich akzeptie-

ren. Will ich nichts ändern, wird der Krebs wiederkehren. Ich sollte zunächst den Kontakt zu meinem inneren Selbst herstellen und mich so akzeptieren, wie ich bin. Ich sollte zu meinen Schwächen, Fehlern, Vorzüge und Stärken stehen. All das bin ich. Ich sollte akzeptieren, dass ich mich durch mein bisheriges Handeln selbst zerstöre und es einem versteckten Selbstmordversuch gleichkommt. Wenn ich meine, dass ich mein Leben verpasst habe, dann sollte ich genau hinschauen, was ich schon alles lernen und erleben durfte. Ich sollte mich von Selbstablehnung und Schuldgefühlen verabschieden und mir selbst Freude machen. Ich sollte aufhören zu versuchen, es anderen Recht zu machen. Ich sollte mir selbst Liebe und Anerkennung schenken, denn ich habe es verdient, dass ich mich selbst liebe und geliebt werde. Ich öffne mein Herz und lasse es zu, dass mir das Leben alles geben kann und ich Teil dieses wundervollen Lebens bin. Ich übernehme die Führung in meinem Leben, da nur ich wissen kann, was mir gut tut. Es gibt so viel für mich, was ich noch erleben kann, so viele Träume die ich realisieren kann. Ich nehme meine gesamte Vergangenheit an und mache mir bewusst, dass die Vergangenheit vergangen ist und nichts mit der Gegenwart zu tun hat. Ich freue mich, mich selbst zu entdecken und zu erfahren, wer ich wirklich bin. Was ich nicht mehr brauche, kann gehen. Das Leben lasse ich fließen und ab sofortersetzen die gesunden Zellen die Ungesunden.

Lebererkrankungen [allgemein]

Die Leber ist eines der größten Organe und für die Entgiftung zuständig. Die Leber reinigt und entgiftet das Blut. Frustrationen, Hassgefühle, Aggressivität, überzogene Selbstkritik, Eifersucht, aber auch übersteigerte Ängste sind "giftig" für uns. Werden die "giftigen" Gedanken zu viel, dann muss die Leber ständig entgiften, was wiederum zu Leberproblemen führt. Neige ich dazu, mich oder andere zu kritisieren oder zu beurteilen? Empfinde ich große Unzufriedenheit? Kann ich eine Situati-

on oder Menschen in meinem Umfeld so akzeptieren wie sie sind? Habe ich Freude am Leben, oder beneide ich die anderen und macht mich das traurig? Habe ich den Glauben, mich zu realisieren und glücklich zu sein? Die Leber steht für mein Glauben und mein Vertrauen in meine Fähigkeiten. Sammelt sich Wut als Emotion in der Leber, entzündet sich diese. Halte ich an Menschen oder Situationen fest die mir nicht gut tun und vergifte ich mich dadurch? Leberkrebs zeigt mir auf, dass ich sehr entmutigt, erschöpft und sogar verzweifelt bin. Kann ich nicht mehr unterscheiden, was oder wer mir gut tut, bzw. halte ich auch an Dingen oder Menschen fest, die mir schaden, können sich die abnormalen Zellen im System unkontrolliert und unaufhörlich entwickeln, ohne dass das natürlich Verteidigungssystem (Immunsystem) sich um diese (Krebs-) Zellen kümmert.

Legasthenie

Die Legasthenie ist bekannt als Lese- und Rechtschreibschwäche. Sie tritt unabhängig von intellektuellen, sensorischen oder psychiatrischen Problemen auf. Wenn die Gedanken beim Lesen schneller sind als die Worte, die ich gedanklich fassen kann, dann kommt am Ende alles durcheinander. Ich versuche meine Eltern, einen Teil meiner Eltern oder eine meiner Bezugspersonen zufriedenstellen und habe Angst vor Überforderung. Wegen meiner Verletzlichkeit und meinem fehlendem Selbstvertrauen strauchle ich vor den Schwierigkeiten.

Habe ich Schwierigkeiten beim Lesen, stelle ich mir die Frage, ob ich vielleicht in einer Situation mit vielen Menschen vorlesen musste, obwohl ich dies nicht wollte. Oder habe ich mich schon mal "lächerlich" gemacht beim Lesen und versuche ich dies nun zu vermeiden? Reaktiviert das Lesen wieder meinen Stress, den ich damals hatte? Gibt es zu viel was mich verwirrt?

Habe ich Schwierigkeiten beim Schreiben, stelle ich mir die Frage, ob ich keine Worte finde, was mich beschäftigt, oder was ich nicht mehr möchte. Sind es Schreie oder Worte in der Schule oder Zuhause, die ich höre und nicht mehr toleriere?

Wie sind meine Lebensstrukturen Zuhause oder in der Schule? Fühle ich mich wie ein Soldat und führe die Befehle aus, weil ich sonst bestraft werde oder Angst habe jemand zu enttäuschen? Schützen mich meine Eltern so sehr, dass ich dies vielleicht als Bestrafung empfinde? Sind es die Regeln die ich nicht mehr sehen kann, oder die Worte die ich nicht mehr verstehen kann oder will. Verwirren mich vielleicht die Regeln oder die Widersprüche, die sich aus den Regeln vielleicht ergeben?

Das Modell der zwei Gehirnhälften

Das Gehirn besteht aus zwei Gehirnhälften, die sich aus verschiedenen Abschnitten und Bereichen, wie das Großhirn, Zwischenhirn, Mittelhirn, Rautenhirn, limbisches System zusammensetzen.



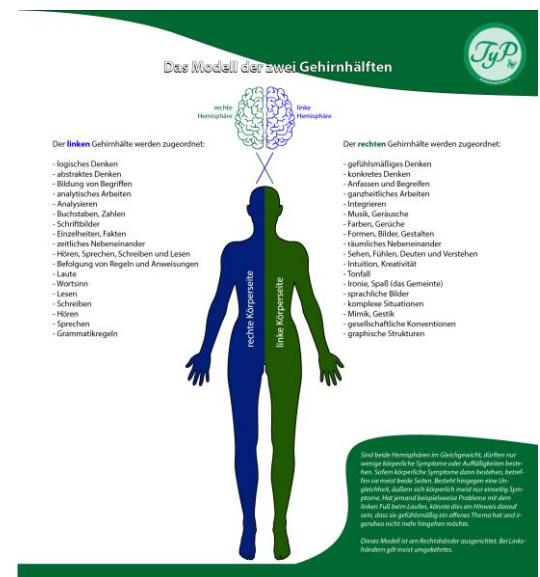
Bildzitat: www.visiblebody.com

Die motorischen und sensiblen Nervenbahnen kreuzen in der Regel im Hirnstamm auf die entgegengesetzte Seite. Das Hautempfinden und die Bewegungen des linken Armes werden von der rechten Gehirnhälfte wahrgenommen

und gesteuert. Die des rechten Armes von der linken Hemisphäre. Funktionen wie das Sprechen und das Sprachverständnis, Verarbeitung von Emotionen, Denken oder Ähnliches sind zum Teil nur in einer Gehirnhälfte organisiert. An manchen Funktionen sind auch verschiedene Bereiche des gesamten Hirns beteiligt. Das Sprechen und Sprachverständnis wird beispielsweise bei Rechtshändern in der linken Großhirnhälfte verarbeitet.

Sind beide Hemisphären im Gleichgewicht, dürften nur wenige körperliche Symptome oder Auffälligkeiten bestehen. Befrikt es nur einen Teil der Hirnhälften, äußert sich dies auf der jeweiligen entgegengesetzten Seite. Hat jemand beispielsweise Probleme mit dem linken Fuß beim Laufen, könnte dies ein Hinweis darauf sein, dass ein offenes Thema darin besteht, gefühlsmäßig nicht wegläufen zu können oder aus emotionalen Gründen irgendwo nicht mehr hingehen zu wollen. Je nach dem in welcher Situation die Symptome auftreten oder sich verschlimmern, lässt sich der Grund herausfinden. Aber auch durch die Gedanken lässt sich oft die Ursache feststellen. Nervt mich etwas und würde ich jetzt am liebsten wegläufen, kann aber nicht, weil ich hier arbeite?

Das nachfolgende Modell ist an Rechtshändern ausgerichtet. Bei Linkshändern gilt meist umgekehrtes.



Ist das Gewicht der Seele messbar?

Dr. Klaus Volkamer hat seit 1990 hunderte von Laborexperimenten durchgeführt. In den Experimenten hat er mit den sensibelsten und exaktesten Labor-Waagen der Welt die Gewichtsanomalien von lebendiger und toter Materie gemessen und dokumentiert. Dr. Volkamer hat dabei sehr deutliche Gewichtsschwankungen festgestellt, die aus Sicht der heutigen Regeln der Physik unmöglich sind. Seine Erkenntnisse liefern erstaunliche Hinweise für die physikalische Existenz von Dingen, die wir heute morphogenetisches Feld, die Aura oder die Seele nennen.

Beim einfachsten Experiment wurde ein Blatt von einer (lebenden) Pflanze abgeschnitten und dieses in einen Glaskolben gegeben und hermetisch verschlossen. Danach beobachtet er auf der Waage, wie das Blatt, während es langsam starb, ein paar Mikrogramm an Gewicht verlor.

Während seinen Versuchen mit schlafenden Menschen dokumentierte er, dass der Schlafende in absolut ruhiger Lage mitten im Schlaf innerhalb von wenigen Sekunden 340g verlor und das Ausgangsgewicht beim Aufwachen wieder vorhanden war. Bei einer mehrstündigen Meditation verlor der (geübte) Meditierende zunächst 200g, nahm dann während der Meditation über 1,2kg zu und kehrte am Ende der Meditation wieder zum Ausgangsgewicht zurück.

Die Versuche und Studien von Dr. Volkamer konnten also nicht nur einen - nach bisherigen wissenschaftlichen Ansichten - unerklärbaren Gewichtsverlust belegen, sondern auch eine Gewichtszunahme.

Auch Aufzeichnungen bei Sonnenfinsternissen zeigen ähnliche Gewichtsanomalien. Während sich der Mond vor die Sonne schiebt, gibt es eine Gewichtszunahme. Geht die Finsternis

vorüber, geht das Gewicht wieder Richtung Ausgangswert. Parallel durchgeführte Keim-Experimente mit Weizenkeimen zeigen, dass biologische Organismen während der Sonnenfinsternis starke Rückgänge im Wachstum aufzeigen, die vorüber sind, sobald die Finsternis vorüber ist. Auch Dr. Rudolf Hauschka hatte Mitte der 1930er Gewichtsanomalien mit Kressesamen festgestellt, die besonders bei Vollmond und bei Neumond auftraten. Die Arbeiten wurde jedoch erst in den 80er Jahren veröffentlicht.

Die Forschungen Volkamers mit den Hochpräzisionswaagen weisen nach, was schon der US-Arzt Duncan MacDougall im Jahre 1902 beim Wiegen von sterbenden Menschen feststellte: Die Seele hat offenbar ein Gewicht. Dr. McDougall hatte mit den damals verfügbaren Waagen sterbende Menschen wenige Sekunden vor und wenige Sekunden nach ihrem Tod gewogen und eine Gewichtsreduktion von durchschnittlich 21 Gramm festgestellt. Daraus schloss er die Annahme, dass die menschliche Seele 21 Gramm wiegt. Bei seinen Versuchen mit Hunden konnte er keinen Gewichtsverlust feststellen, sodass McDougall davon ausging, dass Hunde keine Seele haben. Wenn jedoch das Blatt eines Flieders in Volkamers Experiment beim Sterben etwa 3 Mikrogramm verliert, dann ist es denkbar, dass McDougall mit der Wiegetechnik von 1902 Schwierigkeiten hatte, den Gewichtsverlust bei Hunden festzustellen, wenn deren "Seele" proportional zum Körper kleiner ist.

Ausgabe: 2. Mai 2023

Herausgeber:

TyP Coaching

Tummelplatzweg 23

87700 Memmingen



www.trust-your-power.eu